

Das Fach „Hörtaktik“ / Verhaltens- und Kommunikationstraining

Kurzer Einblick in ein Unterrichtsfach

Irene von Mende-Bauer

rechtzufinden. Sie versuchen sich anzupassen. Technische Hörhilfen werden oft abgelehnt. Hörgeschädigte können schlecht zugeben, dass sie etwas nicht verstanden haben. Deshalb ist es wichtig, dass SchülerInnen an einer Schule für Schwerhörige neben dem vorgeschriebenen Unterrichtsstoff auch die Möglichkeit erhalten, zu erfahren, wie man mit seiner Hörschädigung in einer hörenden Welt gut zurechtkommt.

haben die Kinder die Möglichkeit, mit ihren Eltern die Umsetzung in Alltagssituationen zu erproben.

Der Lehrplänenwurf des Faches „Hörtaktik“

Hörtaktik wird pro Klasse einmal wöchentlich angeboten. Die Lernziele können in einem Schuljahr behandelt werden. Lernziel 1 sollte aus psychologischen Gründen zu Beginn des Schuljahres erarbeitet werden. Lernziel 2 und 3 folgen aus pädagogischen Gründen im Anschluss daran. Nach dem Sichöffnen wollen die SchülerInnen endlich etwas dazulernen. Die anderen Lernziele können nacheinander oder in beliebiger Reihenfolge behandelt werden.

(vgl. tabellarische Übersicht)

An der Schule für Schwerhörige in München-Johanneskirchen wird im Rahmen des Förderunterrichtes das Fach „Hörtaktik / Kommunikations- und Verhaltenstraining“ angeboten.¹⁾

Seit dem Schuljahr 1994/95 können junge Hörgeschädigte an der Schule für Schwerhörige sich mit ihrer Hörbehinderung auseinandersetzen, an ihr arbeiten.

Das pädagogische Konzept – Ziele des Faches „Hörtaktik“

Menschen mit einer Hörschädigung versuchen sich möglichst unauffällig in der hörenden Welt zu-

Überlegungen zur Methodik des Unterrichtes

Das Fach ist sehr stark handlungsorientiert konzipiert. Dies gelingt sehr gezielt durch Basteln, Singen, Diskussionen, Erfahrungsaustausch, Rollenspiele, Entspannungübungen, Malen, Einladen von Betroffenen, Interviews, Besuch am Arbeitsplatz, Videoaufnahmen u.a. Ein Bewusstsein, ein Verhalten und eine Denkweise lassen sich leichter verändern durch aktive Teilnahme am Unterricht, durch Üben in der Realsituation.

Die Eltern der SchülerInnen erhalten wöchentlich Briefe, in denen die Unterrichtsziele der vorhergehenden Unterrichtsstunde festgehalten sind. So

¹⁾ Weitere Informationen finden Sie auch in der Veröffentlichung: *Schulische Angebote zur Auseinandersetzung mit der Hörschädigung in der Schwerhörigen-schule* von Irene von Mende-Bauer / Manfred Hintermair in *hörgeschädigte kinder*, Heft 3/96 – 33. Jahrgang.

Lehrplan „Hörtaktik / Verhaltens- und Kommunikationstraining für Hörgeschädigte“

Lz Nr.	Lernziele	Lerninhalte	Hinweise
1	Kennenlernen der eigenen Person und der Gruppe		
1.1	Bereitschaft, sich auf die Hörbehinderung einzulassen	Gegenseitiges Kennenlernen. Sich Zeit nehmen für die Ohren Hanna war alleine Ich bin hörbehindert, ja und?	Gesprächsrunde Künstlerische Gemeinschaftsarbeit Aufstellen von Gesprächsregeln
1.2	Bewusstsein, dass jeder Mitschüler anders hört und versteht	Beschreiben von Hörschädigungen Vergleichen von Audiogrammen	Moderationstechnik Audiogramme
1.3	Bewusstsein, dass jeder Schüler, auf Grund seiner individuellen Hörschädigung, anders spricht	Lesen von Texten Gemeinsames Feststellen der Sprech- und Sprachfehler Auseinandersetzung mit diesen Sprech- und Sprachfehlern	Text Moderationstechnik
1.4	Offenheit für Neigungen und Interessen der anderen Schüler	Mitbringen eines Lieblingsspiels Beschreiben eines Nachmittags zu Hause	Spiele Fotos Kuscheltier
2	Verbesserung bisher unbewusst eingesetzter Kommunikationstechniken		
2.1	Kenntnis der Decodierung von Körpersprache	- Wir verstehen Körpersprache Wörter wurde gesprochen? - Absichten des Gesprächspartners erkennen, deuten oder eingrenzen - Zeitpunkt eines Gesprächseinsieges erkennen	Diavortrag Rollenspiel
2.2	Bereitschaft zur Optimierung des Mundablesens	Ableseübungen von Wörtern und Sätzen, Fragen zu Bildern	Gruppenarbeit Videos
2.3	Fähigkeit der optimalen Nutzung des Restgehörs	Erkennen von Geräuschen Hörübungen von Wörtern, Sätzen und bekannten Geschichten	Ratespiele Geräushtonbänder
3	Verbesserung der Verständigung durch Änderung des eigenen Verhaltens		
3.1	Fähigkeit, gezielt Gesprächstechniken einzusetzen	Aktive Gesprächslenkung - Wahrgenommenes wiederholen - Unverstandenes gezielt nachfragen - Umformulieren lassen - Gesprächsinhalte erfragen	Rollenspiele Videoaufnahmen Aufführung beim Sommerfest

Lehrplan „Hörtaktik / Verhaltens- und

Lz Nr.	Lernziele	Lerninhalte	Hinweise
3.2	Einsicht in die Gestaltungsmöglichkeiten des Gesprächsumfeldes	Optimierung der Lichtverhältnisse Ausschaltung oder Minderung von Störgeräuschen Dem Gesprächspartner Hilfen anbieten zur Verbesserung der Kommunikation	Erfahrungsaustausch Basteln eines Puppenhauses mit Fenster Puppenspiele Rollenspiel Erstellen eines Comics
3.3	Fähigkeit, die eigene Hörbehinderung anderen Personen aufzuzeigen	Visuelle, auditive und taktile Darstellung der Hörbehinderung	Referat Entwerfen eines Plakates Steckbrief Collage für Ausstellung
4	Energie sammeln, um Belastungen durch die Hörbehinderung zu mindern		
4.1	Bewusstsein, dass Lärm das Ohr schädigt	- Ein Diskothekbesuch - Das Anhören von lauter Musik über Kopfhörer - Straßelärm können das Gehör schädigen	Erfahrungsaustausch Zeitungsberichte Lautstärkeskala
4.2	Einsicht, dass Ohren Schonung und Ruhe brauchen	Leise Spiele, Meditation und Entspannungsübungen als Quellen der Rekreation	Das verrückte Labyrinth Memory Elfer raus Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen Meditation
5	Kontaktaufnahme zu anderen Hörgeschädigten		
5.1	Bereitschaft, von anderen Hörbehinderten, die mit ihrer Behinderung leben, zu lernen	Kennenlernen von hörgeschädigten Jugendlichen und Erwachsenen. Kennenlernen von Berufen, die von Hörgeschädigten ausgeübt werden. Probleme bei der Partnerwahl	Interviews, Besuch am Arbeitsplatz Einladungen
6	Grenzen und Chancen der Persönlichkeitsentfaltung Hörbehinderter kennen lernen		
6.1	Bewusstsein der Grenzen	Arbeitsplatz, Ausbildung, Freizeit, psychische Belastungen	Erfahrungsaustausch Gesprächskreis Rollenspiele
6.2	Fähigkeit, innerhalb der Grenzen zu leben	Selbstbewusstsein stärken, eigene Wünsche erkennen und erfüllen, Hilfe zur Selbsthilfe	
6.3	Bewusstsein, dass Musikgenuss auch für Hörgeschädigte möglich ist	Vorspielen von beliebigen Musikkassetten Auswahlkriterien der Schüler von Musikstücken Liedertexte	Musikkassetten Liedertexte Luftballons – Ruhematten

Kommunikationstraining für Hörgeschädigte“

Lz Nr.	Lernziele	Lerninhalte	Hinweise
6.4	Fähigkeiten mit allen Sinnen Musik wahrzunehmen	Ganzheitliches Erfassen der Musik durch Tanz, Fühlen des Rhythmus, Sichtbarmachung der Töne durch Arm- und Handbewegungen, Nachahmung der Musik mit Orffschen Instrumenten	Schwingboden Wandspiegel Farbbänder, Orffsche Instrumente
7	Technische Hilfsmittel für Hörgeschädigte nutzen		
7.1	Kennenlernen verschiedener Hilfsmittel	Hörgeräteakustiker oder Fachverkäufer stellt Schülern alle auf dem Markt erhältlichen Hilfsmittel vor	Fachgeschäft
7.2	Einsicht, dass technische Hilfsmittel für Hörgeschädigte eine Hilfe zur Selbstständigkeit sind	Ausprobierenlassen der Hilfsmittel Situationen nennen lassen, wo Hilfsmittel zu einer Selbstständigkeit führen	Lichtwecker Lichtsignalanlage Telefonverstärker Fax
7.3	Bewusstsein, dass Sichtbarmachung der Hörhilfen das Selbstbewusstsein fördern können	- Vergleichen verschiedener Hörgeräte - Gespräch über das Verstecken von Hörgeräten - Unterrichtsgang zu einem Grafiker	Prospekte Farbmuster von Hörgeräten Unterrichtsgang zu einem Grafiker
8	Erlernen des internationalen Fingeralphabets, als wichtiges Hilfsmittel für Hörgeschädigte		
8.1	Kennenlernen des internationalen Fingeralphabets	Vorstellen des internationalen Fingeralphabets	Buchstabenhaus Fingeralphabet
8.2	Fertigkeit im Gebrauch des Fingeralphabets	Übung und Anwendung des Fingeralphabets	Wortkarten Puzzles, Partnerarbeit
9	Med. Versorgung der Ohren sicherstellen		
9.1	Erkenntnis, dass die Wahl eines HNO-Arztes oder einer HNO-Klinik von Bedeutung ist	Wahlkriterien - Erfahrung im Umgang mit Hörgeschädigten - Fachkompetenz - verschiedene Behandlungsmöglichkeiten - Vertrauensperson	Erfahrungsaustausch
9.2	Einsicht, dass eine medizinische Behandlung von Bedeutung ist	sofortiger Handlungsbedarf bei - Hörsturz - Hörverschlechterung - Tinnitus	Erfahrungsaustausch
9.3	Kenntnis über Ablauf eines Krankenhausaufenthaltes bei Hörsturz oder Tinnitus	Erfahrungsaustausch über Krankenhausaufenthalt	Zeichnungen Fotos Gesprächskreis

Schulische Auseinandersetzung mit der Hörbehinderung

Im Folgenden habe ich den TeilnehmerInnen eine Unterrichtsstunde zum Lernziel 1.1: „Bereitschaft, sich auf die Hörbehinderung einzulassen“ dargeboten.

Sich auf eine Hörbehinderung einzulassen ist nicht einfach. Es ist viel leichter, sie zu verdrängen. Besonders die Schwerhörigkeit bereitet da Probleme. Sie ist unsichtbar. Das Schlecht- oder Falschhören sieht man nicht. Mit etwas Geschick und Glück kann man/frau diesen „Makel“ durch angepasstes Verhalten vertuschen. Das technische Hilfsgerät, das Hinter-dem-Ohrgerät, das Im-Ohrgerät oder das Cochlearimplantat lässt sich durch Überhängen langer Haare fein verstecken. Man/frau möchte doch so normal sein.

Mit dem Fach „Hörtaktik“ bekommen die SchülerInnen an der Schule für Schwerhörige die Möglichkeit sich mit ihrer Schwerhörigkeit auseinanderzusetzen. Meistens werden die Kinder zunächst behaupten, keine Probleme zu haben, dann beginnt man zu vergleichen. Die SchülerInnen mit hochgradiger Schwerhörigkeit werden genannt und in den Vordergrund geschoben. Man/frau deutet auf den anderen, nicht auf sich. Es

liegt nun an der Lehrkraft, den Kindern Hilfen zu bieten, um sich auf ihre Behinderung einzulassen, d.h. in sich zu gehen.

Thema: Hanna war allein

In dieser Unterrichtseinheit bietet es sich an, mit einem Märchen zu arbeiten. Die SchülerInnen werden dadurch nicht direkt auf ihre Behinderung angesprochen, sondern sie haben die Möglichkeit, aus einer gewissen Distanz, sich in der Märchengestalt Hanna wiederzuerkennen. Die SchülerInnen erleben, wie sich das Leben von Hanna verändert, nämlich zum Positiven.

Mit der Märchenerzählung bauen die Kinder gemeinsam eine Märchenwelt auf, aus Stoffen, Holzklötzen, Filzblättern und Pailletten. Sie erleben so akustisch, visuell und taktil, wie sich Hannas Leben zum Guten wendet.

Das Märchen „Hanna war allein“ gibt vielen Kindern den Anstoß, sich auf ihre Behinderung einzulassen. Durch das Bewusstwerden ihrer eigenen Behinderung, der Auseinandersetzung und dem Dazulernen verändert sich auch

das Leben der SchülerInnen zum Positiven.

Das Märchen „Hanna war allein“ wurde von mir geschrieben. Auch die Gestaltung mit Stoffen, Bauklötzen... und dem Schlusslied ist meine Idee.

Unterrichtsstunde zum Lernziel 1.1.

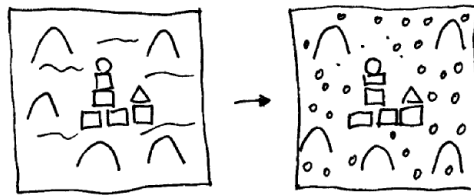
Lernziel 1.1: Bereitschaft, sich auf die Hörbehinderung einzulassen
Lerninhalt: Hanna war allein
Klassenstufe: 2
Anzahl der Schüler: 10
Unterrichtszeit: 90 Minuten

1. Sitzkreis:

- Mitte mit Kerze
- Wir fragen: Wie geht es dir?
- Hörgeräte abnehmen
- Ohrmuschelrand drücken und massieren
- Kopfhaut massieren
- Nacken klopfen und strecken
- Energiepunkte in Handflächen drücken
- Wir sind zwei Minuten still

2. Hinführung:

- Geschichte von Hanna erzählen mit Aufbau einer Fantasiewelt aus Stoffen, Holzklötzen, Stoffblüten und Pailletten



3. Reflexion:

- SS äußern sich zu dieser Geschichte
- Geschichte wird noch einmal zusammen gelesen

4. Transfer:

- Lehrerimpuls: Kennst du so etwas auch?
- Wie fühlst du dich dabei?
- Schüler äußern sich dazu.
- Gefühlsäußerungen werden an Tafel fixiert

5. Stillarbeit:

- Schüler ordnen und fixieren vorgefertigte Bemerkungen (positiv wie negativ) auf einem Arbeitsblatt

6. Zusammenfassung:

- Lehrer gibt den Schülern die Möglichkeit, die Tendenz ihrer Gefühlslage zu sehen und sie vor den anderen Mitschülern kundzutun mit den einfachen Sätzen: „Ich fühle mich mehr wie Hanna im Schloss“ oder „Ich fühle mich mehr wie Johannes und Maria in der Schule“. Sie fixieren ihr Arbeitsblatt in die entsprechende Spalte an die Tafel.

Märchen zum Lernziel I.1.:

Hanna war allein

Es war einmal ein kleines Mädchen. Es lebte mit seinen Eltern in einem Schloss. Rings um das Schloss waren hohe Berge. Es war oft neblig.

Das Mädchen war natürlich eine Prinzessin und die Eltern waren ein König und eine Königin. Sie liebten ihre Tochter sehr. Sie schenkten ihr viel. Sie schenkten ihr sogar einen goldenen Ball und eine Puppe. Aber Hanna war nicht glücklich. Sie war viel allein, denn die Eltern mussten sich um das Königreich kümmern. Hanna schaute oft von ihrem Turmfenster hinunter ins Tal und zu den anderen Bergen. Sie sah nur Nebel. Wenn sie das Fenster öffnete, kam zwar viel frische Luft herein, aber ansonsten war alles grau. Hanna hörte ein bisschen die Vogelstimmen, keinen Wind, keine Regentropfen. Sie konnte sich ein wenig mit ihren Eltern unterhalten. Die Eltern hatten Hanna sogar Hörgeräte gekauft. Der König und die Königin achteten sehr darauf, dass Hanna ordentlich sprach. Sie hatte auch gelernt, gerade am Tisch zu sitzen und fein zu essen. So vergingen die Jahre. Hanna wuchs heran zu einem großen Mädchen. Leider hatte sie keine Freunde. Und so bat Hanna ihren Vater eines Tages, ins Dorf gehen zu

dürfen. Sie ging ins Dorf, wanderte bis zum Dorfbrunnen und setzte sich dort nieder. Am Brunnen waren viele Menschen. Sie bestaunten Hanna. Sie hatten die Prinzessin noch nie gesehen, denn Hanna wuchs im Schloss auf. Hanna war jetzt ein hübsches Mädchen geworden. Sie hatte langes blondes Haar und eine Krone auf dem Kopf. Sie war sehr schüchtern, denn wenn die Menschen sich vor ihr verbeugten oder einen Knicks vor ihr machten und sie ansprachen, verstand sie wenig. Damit niemand sie auslachte, sagte sie halt „Ja!“ oder „Ich weiß nicht!“

Zum Dorfbrunnen kamen auch Johannes und Maria. Sie hatten sich gerade viel zu erzählen, denn die Ferien waren zu Ende. So passierte es, dass die beiden Hanna nicht bemerkten. Hanna aber beobachtete die beiden genau. Fasziniert blickte sie auf ihre bunten Hörgeräte. Johannes hatte gelbe Hörgeräte und Maria hatte grüne Hörgeräte. Und damit jeder die hübschen Hörgeräte sehen konnte, hatte Maria ihre Haare mit einer grünen Seidenschleife hochgebunden. Hannas Herz klopfte. Da liefen Kinder mit bunten Hörgeräten herum und waren noch glücklich dabei. Wie war das möglich? Hanna fragte die Kinder. Sie wollte so viel von diesen

zwei Kindern wissen. So erfuhr sie von der Schule im Dorf, die extra für schwerhörige Kinder da war.

Hanna wollte die Schule kennenlernen. Maria und Johannes versprachen ihr, sie am nächsten Tag mitzunehmen. War das ein Festtag, als Hanna am nächsten Tag von Maria und Johannes abgeholt wurde. Die Schule gefiel ihr von Anfang an. Hier versteckte niemand seine Hörgeräte. Hanna lernte bereits am ersten Tag zu fragen, wenn sie etwas nicht verstanden hatte. Sie durfte singen nach Lust und Laune. Niemand lachte sie aus, wenn sie falsch sang. Sie lernte sogar, Tierstimmen zu unterscheiden. Sie lernte Buchstaben mit den Fingern zu formen. Sie war den ganzen Vormittag nur fröhlich.

Als Hanna mittags heimkam, rannte sie gleich zum König, warf sich an seinen Hals und bat ihn: „Bitte, Vater, lass mich in die Schule von Maria und Johannes gehen. Ich will und muss noch so viel lernen!“ Der König sah seine Tochter an und bemerkte das Glück in ihren Augen. Er nickte freundlich und sagte: „Ab morgen sollst du in diese Schule gehen, denn sie scheint eine – besondere – Schule zu sein.“ Nun begann eine wun-

derschöne Zeit für Hanna. Sie spielte viel mit Maria und Johannes und es machte ihr bald gar nichts mehr aus, Hörgeräte zu tragen. Sie trug jetzt goldene Hörgeräte, denn das war ihre Lieblingsfarbe. Sie legte mit der Zeit die Krone endgültig ab, denn die hinderte sie beim Spielen und Lachen. Dafür trug sie nun einen Pferdeschwanz. Sie hatte ihn zusammen gebunden mit einer goldenen Schleife.

Das Leben von Hanna war nicht mehr grau. Da war kein Nebel! Ihr Leben war jetzt bunt und abwechslungsreich. Hanna ging es gut.

Schlusslied:

Hanna, Hanna,
Hanna geht es gut!

Im Anschluß finden Sie einige Beispiele für Arbeitsblätter zu diesem Thema.

Verfasserin:



Irene von Mende-Bauer
Schule für Schwerhörige
Musenbergstraße 32
81929 München

Der DFGS im INTERNET

Besuchen Sie
uns unter

www.taubenschlag.de/dfgs

Beispiele für Arbeitsblätter

 Hanna 

Hanna ist eine traurige Prinzessin. Sie hat einen goldenen Ball. Sie hat eine schöne Puppe. Immer spielt Hanna alleine. Hanna hat Angst. Sie denkt, niemand mag Hanna. Denn Hanna hört wenig.

Hanna weint.




Da kommen Johannes und Maria. Die Kinder haben auch Hörgeräte. Die Kinder sind lustig. Johannes hat gelbe Hörgeräte. Maria hat grüne Hörgeräte und eine grüne Schleife.

Maria und Johannes sagen:
Komm mit!

Hanna fährt mit. Die Schule ist schön.


Hanna lernt. Hanna spielt mit Johannes und Maria. Hanna spielt mit den Tieren.

Hanna versteht gut.
Hanna lacht.

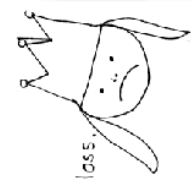
 Johannes  Hanna  Maria

Hörgeräte sind toll!	Jch frage genau!	Wir spielen zusammen!
Die Kinder lachen mich aus.	Jch mag keine Hörgeräte.	Jch kann gut sprechen.
Jch kann lesen.	Jch kann rechnen.	Jch male gerne.
Jch kann nicht gut sprechen.	Niemand mag mich!	Jch bin alleine.
Jch habe keine Freunde.	Jch verstehe schlecht.	Es ist so laut.
Niemand spielt mit mir.	Jch lache viel.	Jch habe Angst.
Jch lerne gerne	Jch weine oft.	Jch bin fröhlich.
Jch bin allein.	Jch bin traurig.	Jch habe bunte Hörgeräte.

Jch fühle mich wie Johannes und Maria in der Schule.



Jch fühle mich wie Hanna im Schloss.



Beispiel für ein fertiges Arbeitsblatt

Jch fühle mich wie Hanna im Schloss.

Jch bin alleine.

Jch kann nicht gut sprechen.

Jch verstehe schlecht.

Jch fühle mich wie Johannes und Maria in der Schule.

Jch male gerne.

Jch frage genau!

Jch habe bunte Hörgeräte.

Jch kann rechnen.

Wir spielen zusammen!

Jch lerne gerne

